

DIE KANNE'SCHEN HÖFE IN HÖXTER

Der Neubau der Wohnanlage Kanne'scher Hof im Rohrweg gibt Anlass sich an die Familie von Kanne zu erinnern, die seit den Anfängen des 16. Jahrhunderts in Höxter Haus und Hof besaß.

Während vom älteren Hof des Jost von Kanne nur noch Archivalien berichten,



finden wir vom Haus seines Sohnes Franz noch Zeitzeugen in Form eines Epitaph in der Kilianikirche sowie Wappensteine über der Rathausgasse. Selbst ein Foto seines Hauses ist vorhanden. Nachdem beide Höfe aus dem Stadtbild längst verschwunden sind, wird nun ein neuer Kanne'scher Hof gebaut. Wie kommt es dazu?

Familiengeschichte

Das Geschlecht der Kanne, welches in älterer Zeit nie das Wörtchen „von“ gebrauchte, entstammt der Stadt Lügde und nannte sich daher auch vielfach "Kanne von Lügde"¹.

Der erste bekannte Ahnherr ist Henricus Kanne welcher am 4. April 1197 nebenanderen in einem Überlassungsschreiben der Grafen von Everstein gegenüber dem Kloster Amelungsborn als Zeuge genannt wird.² Im Jahre 1233 finden wir ihn als Burgmann der Grafen von Pyrmont.³ Diese gründeten nach 1240 die Stadt Lügde bei einer Burg welche sie dort besaßen.⁴ Die Herren von Kanne erhielten diese Burg als Lehen und damit waren bestimmte Pflichten gegenüber dem Lehnsherrn verbunden, insbesondere die Heerfolge sowie die Zahlung bestimmter Beträge.⁵ Die Familie Kanne besaß weitere Lehen der Grafen von Wunstorf (1284), der Edelherrn zur Lippe (1310), der Welfenherzöge (1314) und des Stifts Corvey (1439).⁶ Auf einem Wachssiegel der Familie wird in der Umschrift des Wappen die Kanneburg benannt, hierbei handelt es sich wahrscheinlich um die Burg der Kanne in Lügde.⁷ Von dieser Burganlage sind heute nur noch Reste der Umfassungsmauer zu finden.⁸ Wie so häufig im Gebiet der Oberweser, führen die Kanne auch den Stierkopf im Wappen. Wenn auch ein Zusammenhang der adeligen Geschlechter nicht festzustellen ist, so deutet doch die gemeinsame Heimat auf eine ursprüngliche Stammesgenossenschaft hin. Hierzu gehören neben denen von Kanne die von Everstein, von der Oldenburg, von Wöbbel, von der Haversvorde, von Bevern, von Elmeringhausen, von Hupede und von Oslewessen. Sie alle verfügten rund um den Köterberg über Besitzungen.⁹

Bereits im 13. Jahrhundert ist die Familie über ein größeres Gebiet verteilt. Es finden sich Namensträger im Raum Neustadt am Rübenberge, die sich abwechselnd Kanne oder Luchtekanne, d.h. Kanne aus Lügde, nennen. In Vechta ist der Name bereits 1247 urkundlich belegt und 1310 wird Johannes von Kanne als Gesandter des dänischen Königs nach Liveland geschickt, wo er einen baltischen Zweig der Familie gründet neben dem es ein fränkischen und einen sächsischen gibt.¹⁰

Die Familie von Kanne teilt sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts in die beiden Linien zu Lügde, später Bruchhausen und Breitenkamp.¹¹ Der Stammsitz der Familie wird nach dem 30jährigen Krieg aufgegeben.

Auf dem Rittergut Breitenhaupt bei Steinheim wohnt heute Bernd Freiherr von Kanne mit seiner Familie, welcher die Familienchronik sorgfältig weiterführt und aufbewahrt.¹²

Um die Linie der für uns in Höxter begüterten Kanne aufzuzeigen, müssen wir bei Bernd IX Kanne beginnen. Er wird als Ritter auf Lügde und Löwendorf 13 von 1404 bis 1430 urkundlich erwähnt. Er war zweimal verheiratet und hatte drei Kinder. Sein Nachfolger wird Bernd X Kanne, Knappe auf Lügde und Löwendorf. Dieser war verheiratet mit Ottilia a. d. H. Borgholz.

Von ihren vier Kindern tritt Bernd XI Kanne zu Lügde das Erbe an, vermutlich war er verheiratet mit Elisabeth von der Malsburg. Aus dieser stammt der Sohn Jost I Kanne auf Lügde welcher von 1488 bis 1554 urkundlich erwähnt wird.¹⁴

Er heiratet um 1500 Catharina von Mense, genannt von Bruchhausen. Dieser Ehe entstammen sieben Kinder:

1. Margarethe, sie heiratet Erich von Hagen und stirbt 1590.
2. Jost II, er wird um 1506 geboren, ist mit Anna Löser verheiratet und stirbt 1586 in Clöden / Sachsen.
3. Catharina, sie heiratet Arndt von Kerksenbrock und stirbt 1553.
4. Dietrich I, er heiratet Maria von Amelunxen.
5. Franz I, er wird 1520 geboren, heiratet 1560 Margarethe von Falkenberg und stirbt 1590 in Höxter.
6. Ludolph, er heiratet Anna von Ratzenberg.
7. Anna, sie ist mit Jobst von Münchhausen verheiratet und stirbt 1588.
8. Peter¹⁵ Jost I, Kanne kauft im Jahre 1511 den Druchtleben'schen Hof in Höxter¹⁶

Anmerkungen:

1. Der Deutsche Herold V Jahrgang Nr. 1
2. Die Geschichte des Rittergutes Breitenhaupt, in : Mitteilungen des Kulturausschusses der Stadt Steinheim Heft 29 von 1982
3. Der Deutsche Herold s. 0.
4. Die Kilianskirche zu Lügde 3. Auflage 1995
5. Rittergut Breitenhaupt s. 0.

Jahrzehnte innehat.⁶

Nachdem 1524 das Geschlecht von Mense im Mannesstamm ausgestorben ist, erbt Catharina die Güter in Bruchhausen und auch dieses Lehnsrecht fällt an ihren Mann, Jost von Kanne.⁷

Am 21. Juni 1537 nimmt er neben dem Meyerhof in Ottbergen weitere Ländereien in Wehrden, Ikenrode (wüst) und Hembsen in Besitz.⁸

Im Jahre 1553 kauft Jost von Kanne das Gut Clöden in Sachsen an der Elbe⁹ bevor er vermutlich 1554 verstirbt. Seine Söhne Jost II und Franz verzichten auf ihre Erbschaft hier in der Heimat, und treten in kursächsische Dienste.

Jost II muss vor 1532 nach Sachsen gekommen sein, denn er dient bereits unter Johann dem Beständigen. 20 Jahre lang ist er Hofjunker und später Kanzler des Herzogs Johann Friedrich des Großmütigen unter welchem er 1547 in der Schlacht bei Mühlberg in Gefangenschaft geriet.



1552 wird er Statthalter und Obersteuereinnehmer zu Wittenberg, wo er sich als treuer Zuhörer Martin Luthers erweist. Nach dem Tode des Vaters werden er und seine Brüder Franz, Dietrich und Ludolph mit Gut Clöden belehnt. Er heiratet Anna Löser, hat mit ihr sechs Kinder und stirbt 1586 in Clöden. Das Gut bleibt bis 1677 im Familienbesitz.¹⁰

Doch zurück nach Höxter! Durch Ankauf des Nachbarhauses konnte der Hof auf der Grube im Jahre 1608 noch erweitert werden. Fast anderthalb Jahrhunderte

hat der Druchtleben Kanne'sche Hof von Bruchhausen gehört. Erst die Folgen des 30-jährigen Krieges zwingen auch sie den Besitz aufzugeben. Von ihren ausgeplünderten Gütern auf dem Lande fehlt das Einkommen und sie können das Lehngeld nicht mehr aufbringen. Hinzu kommt, dass ständig wechselnde Besatzungstruppen den Hof völlig ruinieren.

Friedrich Mordian von Kanne verkauft 1645 den Hof an den Schwager des Abt Arnold, den Corveyischen Landdrosten Anton Lemere.

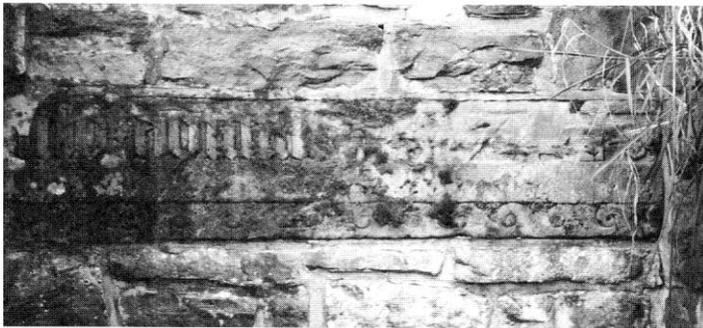
Bereits 1652 erwirbt der Obrist Dietrich Hermann von Nagel, der auch Besitzer des Stockhausen'schen Erbmarschallhofes ist, seine Belehnung mit dem Hof. Dieser verkaufte beide Höfe aber schon 1661 für 800 Rthr. an den fürstlichen Rat und Richter Dr. jur. Heinrich Tonnemann. Dessen Erben verkaufen Anfang des 19. Jahrhunderts den Hof an den ehemaligen paderbornischen und corveyischen Domkapitular Christoph von Elmendorff. Da das Gebäude bereits 1602 als "alt und verfallen" bezeichnet wird, lässt er es abreißen.

An etwas anderer Stelle errichtet Elmendorff im Jahr 1818 einen großen Neubau. Dieser wird als das "Elmendorff'sche Haus" bekannt. 1968 gelangt das Haus an den Amtsgerichtsrat Ferdinand Meyer, von dessen Erben der Kauf-



Weserstraße gegenüber des Rathauses. Auf diesem Gelände baut er ein großes steinernes Giebelhaus an dessen Obergeschoss er das Kanne'sche Wappen, den Stierkopf, sowie das Wappen seiner Frau Margarete von Falkenberg, zwei senkrechte

Schlüssel, anbringen lässt. Das dazugehörige Relief stellt einen Richter mit Schwert und Waage dar. Warum der Hausherr zusätzlich zu seinen Familienwappen das Zeichen der Gerichtsbarkeit gewählt hat, ist nicht bekannt. Alle Wappensteine wurden nach Abriss des Hauses 1887 in die Treppe des hinteren Rathauseinganges eingebaut. Nach Umbau des Rathauses wurden von den Wappen Duplikate hergestellt und diese schmücken nun den Eingang der Rathausgasse. Die Originale befinden sich als Ausleih im Renaissance-museum in Lemgo / Brake.



Über der Eingangstür erinnert ein Schriftstein an das Erbauungsjahr 1574, er wurde später in die Nahverteidigungsanlage im Wall eingemauert.

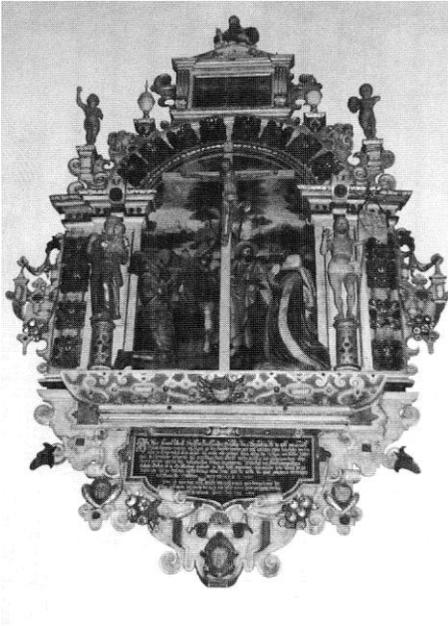
Den Giebel ziert ein Relief mit der Darstellung eines Richters. Dieses Symbol der städtischen Marktge-

richtsbarkeit stammt vermutlich aus dem 13. Jahrhundert und liegt heute in der unteren Halle des Historischen Rathauses.

Nach dem Tod ihres Gatten Franz im Jahre 1590, stiftet Maragrete ein hölzernes Epitaph (Grabmal mit Inschrift) und lässt es in der Kilianikirche anbringen.



Neben Kleinplastiken und der Maria mit dem Kind sowie dem Auferstandenen mit der Siegesfahne, schmücken 16 Wappen (8 der Familie von Kanne und 8 der Familie von Falkenberg) das großformatige Bild. Im Vordergrund knien die Eheleute unter einem aufragenden Kreuz. Dahinter wandern die Emmausjünger und in der Tiefe des Bildes ist eine Phantasielandschaft dargestellt, die der bereits verstorbene Hörteraner Heinz John 1990 in Zusammenhang mit der Tätigkeit des Franz von Kanne gebracht hat. Dieser hat lange Jahre in kursächsischen Diensten gestanden.



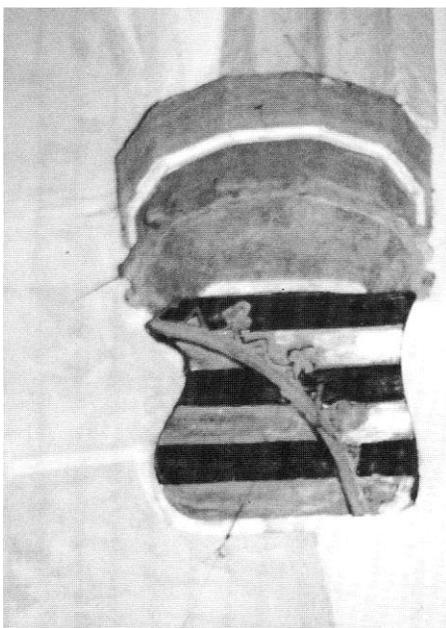
Die Bildmitte wird geprägt durch einen Strom, es könnte die Elbe sein. Das orientalische Gebäude, links im Vordergrund, erinnert an Kriegsunternehmen gegen die Türken, die prächtige Stadt wäre dann das alte Dresden, dahinter die Albrechtsburg mit dem Dom zu Meißen und die rechtsseitige Bergstadt könnte Freiberg sein. Die kleine Bildtafel im Oberteil des Epitaphs stellt die Himmelfahrt Christi dar, bekrönt von Gottvater mit der Erdkugel.

Die Schriftkartusche im unteren Teil lautet übersetzt:

Im Jahr als man schreibt Tausendfünfhundert neunzig, den 4. Dezember, ist der Edle und Erlauchte Franz Kanne, welcher von Jugend an

den Churfürsten von Sachsen in Kriegs- und Friedenssachen, bis an sein End gedienet, seines Alters im 70. Jahr, von diesem Jammertal, in christlichem Bekenntnis und Anrufung Jesus Christi unseres Erlösers und Seligmachers abgefordert worden, und hat sein nachgelassene Witwe Margareta, Wiedekind von Falkenbergs selige, eheliche Tochter, so im christlichem Ehestand 30 Jahr im beigewohnt, aus ehelicher Liebe, dieweil er an diesem Ort, bis zur fröhlichen Auferstehnung ruhet, Ihm und Ihr dieses zum Gedächtnis anfertigen und setzen lassen, Anno 1593.

(Folgt Hiob 19, Vers 25)



Neben dem Epitaph befindet sich in der Kilianikirche an einem Pfeiler in ca. 3 m Höhe ein Wappen. Es wurde bereits beim Ausbau des südlichen Seitenschiffes zu einer zweischiffigen Hallenkirche um 1400 mit eingebaut. Bis zur Renovierung der Kirche in den Jahren 1966/77 war das Wappen in falschen Farben dargestellt. Erst Heinz John sah, und auf seine Initiative hin, wurde es in den richtigen Farben, gelbe Balken auf schwarzem Grund mit grünem Kronenband, gestrichen. Es bleibt ungeklärt, wie dieses in die Kilianikirche gelangt ist, es ist anzunehmen das es mit der Familie von Kanne im Zusammenhang steht, auf jeden Fall zeugt es von einer sehr frühen Verbindung zwischen Höxter/Corvey und Sachsen.

Noch hundert Jahre später, von 1680 bis 1690, hat es Christian Ernst von Kanne als Hofmarschall beim sächsischen Kurfürsten Johann Georg III zu Ruhm und Ehre gebracht.

Da ihre Ehe kinderlos blieb, vererbt Margarete von Kanne Haus und Hof ihrer Schwester Agnes, die mit Christoph von Oeynhausen auf Eichholz verheiratet ist. Nach deren kinderlosen Tod fällt der Besitz an die Stiefsöhne Heinrich, Georg und Christoph von Oeynhausen.

1687 verkauft dann Rabe Christoph von Oeynhausen das Eigentum an den aus Goslar stammenden corveyischen Kanzler Dr. Johann Wilhelm Brüning, nach dem der Hof nun benannt wird.

1742 verkaufen dessen Erben an Friedrich Hölscher, wobei die Abtei Corvey Vorverkaufsrecht behält. Von diesem Recht macht sie später Gebrauch, denn 1776 befindet sich der Hof in landesherrlichem Besitz. Nachdem das Haus lange Zeit als militärisches Werbedepot gedient hat, baut es 1808 die königlich-westfälische Regierung zum Sitz des für den Distrikt Höxter zuständigen Distriktpräsidenten von Porbeck aus.

In Preußischer Zeit übernimmt dann das neue Land- und Stadtgericht unter Direktor Caspari die Räumlichkeiten, verlegt jedoch bereits 1827 in den Sighard'schen Hof, in dem noch heute das höxter'sche Gericht seinen Sitz hat. Der Brüning'sche Hof wird von der staatlichen Steuerstelle als Zollamt eingerichtet, im Hof befindet sich das Waagehaus.

Nach der Reichsgründung wird das Zollamt überflüssig und 1887 verkauft die Regierung zu Minden das Gebäude an die Stadt Höxter.

Diese lässt es noch im gleichen Jahr abreißen und setzt an deren Stelle 1888 ein Haus zur Nutzung durch die Postverwaltung. 1930 geht der Gesamte Grundbesitz durch Kauf aus dem städtischen Besitz in den der Postverwaltung über. Das Postquartier wird im Jahre 1988 abgerissen und es entsteht das heutige Straßenbild.³

Anmerkungen:

1. Geschichte der Familie Kanne
2. Ebenda
3. Klöster und Adelshöfe in Höxter von W. Leesch

Der Neubau

Zum Grundbesitz des Franz von Kanne gehörten neben dem Hof in der Stadt auch Ländereien um Höxter, welche nach seinem Tod im Besitz der Familie von Kanne blieben. Als die Bahnanlagen an der Corveyer Allee gebaut werden sollten, verkaufte August Kanne auf Breitenhaupt, als Erbnachfolger, seine Gärten die dort lagen an den Bahnfiskus. Von dem Erlös aus diesem Verkauf erwarb er Grundstücke am Rohrweg, welche er testamentarisch 1856/57 der

Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe unter Pauline von Mallinckrodt, die das Haus Nazareth betrieben, mit der Auflage schenkte, sie als Garten zu nutzen, und nach Auflösung des Hauses Nazareth in Höxter die Grundstücke der Familie Kanne zurückzugeben.

Als 1991 das Haus Nazareth geschlossen wurde, sind Teile der Grundstücke an Bernd Freiherr von Kanne auf Breitenhaupt zurückgefallen. Diese Flächen hat die Bauträgergesellschaft Alexander von Köckritz und Eberhard Scholz aus Amelunxen erworben und errichtet darauf nun den Wohnpark 'Kanne'scher Hof'. Die Namensgebung erfolgte auf Vorschlag des Bauherrn und Einverständnis durch Herrn von Kanne.

Nachwort

Ich danke an dieser Stelle besonders Bernd Freiherr von Kanne, der mir auf Breitenhaupt das Familienarchiv zur Verfügung gestellt und gerne Auskunft erteilt hat, sowie dem Stadtheimatspfleger von Höxter, Herrn Wilfried Henze, für seine Auskünfte und gute Zusammenarbeit und allen, die Verständnis für meine Arbeit gezeigt haben.

Dieter Siebeck